



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch denkt und Gott lenkt

die Einfalt dieses feines Volkes sehen, und ohne Zweifel ist diese herrliche Mission dem bösen Feind ein Dorn im Auge.

Kilema, am Fuße des 6000 Meter hohem Kilimandjaro, hat schon vieles durch die Opfer der ersten Missionare und Missionschwestern zustande gebracht; aber vieles bleibt noch zu tun, bis das Wort des Herrn in Erfüllung geht, daß „ein Hirt und eine Herde“ sein soll.

R

Der Mensch denkt und Gott lenkt

Von einer alten Missionarin (Schw. Polycarpa)

Es mag gar manchem jungen Landmädchen mit dem Klosterberuf ergehen, wie es mir vor 30 Jahren ergangen ist. — Als ich so in meinen jungen Jahren mit Klostergedanken umging, da stieg auch zugleich die Frage in mir auf, was ich wohl im Kloster tun müßte. — Lehrerin werden —, dazu hatte ich nicht die Talente, nähen, kochen, oder Kranke besorgen — dafür hatte ich keine Lust. Aber wozu wird mich denn der liebe Gott brauchen können in seinem großen Weinberg, da ich doch so gerne mithelfen wollte an der Rettung der Seelen! — Meine liebste Beschäftigung war das Arbeiten in Garten, Feld und Wald. Hier war es so schön, frei, luftig und gesund, ich fühlte mich oft wie eine Königin in meinem eigenen Reich. — Da sagte mir eines Tages ein Kapuzinerpater: „In der Mission ist es recht notwendig, daß man auch mit Schaufel und Spaten umzugehen weiß“, und heute nach so vielen Jahren vollbrachter Missionstätigkeit wird mir dieses Wort immer klarer. Habe ich es doch schon unzählige Male erfahren, wie nützlich und notwendig das sei und wieviel Gutes man auch als Garten- und Feldschwester an den armen Schwarzen tun kann. So eine Aufsichtschwester bei den Eingeborenen kann sehr viel Gutes wirken durch ihr eigenes Beispiel in der Arbeitsamkeit, durch Geduld und Liebe bei der Anleitung der schwarzen Kinder, die doch jeder Arbeit so abhold sind und anfangs gar keine Ausdauer haben. Wenn sie jedoch sehen, wie die Schwester immer heiter und fröhlich tagtäglich ihre Pflicht tut, so lernen sie auch nach und nach nicht nur aus Zwang, sondern aus Liebe zu Gott arbeiten. So kann eine Aufsichtschwester, zumal wenn sie sich das Vertrauen der Kinder erworben hat, oft gerade so viel tun als eine Lehrerin in der Schule, oder eine Krankenschwester bei den Leidenden.

R